

Der Gesellschafter.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

No 97.

Erscheint wöchentlich 3mal: Dienstag, Donnerstag und Samstag, und kostet vierteljährlich hier (ohne Trägerlohn) 20 S., in dem Bezirk 1 M. — S., außerhalb des Bezirks 1 M. 20 S. Monatsabonnement nach Verhältnis.

Dienstag den 19. August.

Insertionsgebühr für die 1spaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift bei einmaliger Einrückung 9 S., bei mehrmaliger je 6 S. Die Inserate müssen spätestens morgens 8 Uhr am Tage vor der Herausgabe des Blattes der Druckerei aufgegeben sein.

1884.

Am t l i c h e s.

Bekanntmachung des Ergebnisses der diesjährigen Oberamts-Farrenschan.

In Nachstehendem wird eine Uebersicht des Ergebnisses der im Mai d. J. im Oberamtsbezirk Nagold vorgenommenen Farrenschan, welche als ein günstiges bezeichnet werden kann, veröffentlicht.

Den 15. August 1884.

N. Oberamt. G ü n t n e r.

No	Gemeinden.	Zahl der im Jahr 1884 abgetriebenen Farren.	KL. d. Farren.				
			I.	II.	III.		
1	Nagold	486	6	4	2		
2	Altensteig Stadt	350	6	2	3		
3	Altensteig Dorf	84	2	1	1		
4	Reihingen	104	2	1	1		
5	Bersene	116	2	1	1		
6	Beuren	72	2	1	1		
7	Bödingen	180	2	2	—		
8	Ebershardt	131	2	1	1		
9	Ehningen	302	5	1	3		
10	Eßlingen	276	4	2	2		
11	Egenhausen	326	5	3	2		
12	Emmingen	217	3	1	2		
13	Ergatal	123	3	1	2		
14	Etmannsweller	92	2	1	1		
15	Fachsenbrunn	110	2	1	1		
16	Garrweiler	90	2	2	—		
17	Gaugenwald	65	1	1	1		
18	Güdingen	372	4	2	2		
19	Halterbach	446	5	1	3		
20	Hiltisrieden	36	2	1	1		
21	Hiltsrieden	140	1	1	1		
22	Hiltsrieden	116	3	2	1		
23	Hiltsrieden	170	3	1	2		
24	Hiltsrieden	181	2	1	1		
25	Hiltsrieden	110	2	1	1		
26	Hiltsrieden	146	2	1	1		
27	Hiltsrieden	250	4	1	2		
28	Hiltsrieden	105	2	2	—		
29	Hiltsrieden	160	2	1	1		
30	Hiltsrieden	188	3	1	2		
31	Hiltsrieden	205	3	2	1		
32	Hiltsrieden	447	5	1	3		
33	Hiltsrieden	206	3	1	2		
34	Hiltsrieden	41	1	1	1		
35	Hiltsrieden	222	3	2	1		
36	Hiltsrieden	298	4	1	2		
37	Hiltsrieden	40	1	1	1		
38	Hiltsrieden	151	2	1	1		
39	Hiltsrieden	85	1	1	1		
40	Hiltsrieden	220	3	2	1		
		1884	7462	112	23	58	30
		Zusammen	—	81	8	35	38
		1883	—	31	15	23	8
		1884	—	mehr	mehr	mehr	weniger

Tages-Neuigkeiten.

Deutsches Reich.

* Nagold, 18. Aug. Am letzten Freitag wurde der 17-jährige Schreinerlehrling St. wegen Verbauchs, aus dem Bienenhäuschen des Hirschwirts N. und Famulus G. mittelst Einbruchs ein Gewehr, Messer, Tabakspfeifen, Zigarren u. gestohlen zu haben, festgenommen. Die Ausforschung bei demselben bestätigte den gehegten Verdacht nicht nur vollkommen, sondern man fand in dem schönen Fruchtlein auch den Einbruchshelden der Konditor Gramer'schen Bude auf dem Bahnhof, wo er vor ca. 14 Tagen Liqueur, Zigarren und Zuckerverfahren stibizte. Der gar zu verschwenderische Verbrauch von Zigarren führte den Polizeidiener N. auf die Spur des jungen Verbrechens.

§ Wildberg, 18. Aug. Zu Ehren des am Sonntag abend scheidenden, aus Waldsee gebürtigen Kameralamtsgehilfen H. Binder, der beinahe 3 1/2 Jahre hier verweilte und dem es gelungen war, sich bei jedermann beliebt zu machen, versammelten sich an einigen Abenden der Turn-, Krieger- und Gesangverein, deren Mitglied er war, um mit demselben noch einige gemüthliche Stunden beisammen sein zu können. Die Versammlungen waren zahlreich besucht und wechselten gegenseitige Ansprachen, ernste und heitere Gesänge und komische Vorträge mit einander ab. Wir sind überzeugt, daß derselbe unsere Stadt in gutem Andenken behalten wird. Möge er überall die freundliche Aufnahme finden, deren er sich hier erfreuen durfte.

Stuttgart, 15. Aug. Ein Teil der hiesigen Infanterie-Bataillone wird voraussichtlich morgen in die Barackenlager, die heute auf den Feldern aufgeschlagen worden, abziehen. In der Garnison bleiben nur ein paar Kompagnien, so viel Mannschaft, als für den Dienst erforderlich ist, zurück.

Cannstatter Volksfest-Lotterie. Bekanntlich hat die Königl. Regierung in diesem Jahre zur Hebung des Cannstatter Volksfestes eine Lotterie genehmigt, bei welcher Pferde, Vieh, Wagen, Haus- und landwirtschaftliche Geräte, Maschinen zur Verleihung kommen. Als erster Preis ist ein mit Haberquaden beladener Entenwagen, bespannt mit 4 Ochsen, festgesetzt, als zweiter Treffer ein Truhwagen beladen mit Küben und 2 Pferden bespannt, als dritten Preis kann der glückliche Gewinner einen mit zwei Ochsen bespannten, beladenen Heuwagen sein eigen nennen. Auch die übrigen Gewinne bestehen aus wertvollen, größtenteils leicht verkäuflichen Gegenständen des praktischen Gebrauchs. Die Lotterie ist sehr günstig eingerichtet, so daß eine rege Teilnahme zu erwarten ist. Jedenfalls ist es gut, sich rechtzeitig mit einem Los à M. 2 per Stück zu versehen, da das Colportieren der Lose auf dem Volksfestplatz verboten ist. Die Ziehung findet bestimmt am 29. September in Cannstatt statt. Der General-Vertrieb der Lose befindet sich in den Händen des Hrn. Eberhard Feger in Stuttgart, welcher überall bei den bekannten Los-Verkaufsstellen Niederlagen errichtet hat.

Waagen, 13. Aug. Ein schöner Schub wurde vorgestern durch die Landjägersmannschaft von Isny hierhergebracht, zusammen 23 Köpfe stark, Männer, Frauen und Kinder. Dieselben sollen in der Wirtschaft zu Dornwaid arge Exzesse verübt, Gläser, Tische und Bänke zertrümmert und Fensterscheiben eingeworfen haben, sogar Schüsse sollen gefallen sein. Es sind Tiroler, die scheinlich ausschließlich vom Bettel leben. Die Haupttrübsüßler, 4 an der Zahl, haben sich der Verhaftung durch die Flucht entzogen. Die männlichen, sowie zwei weibliche Verhaftete sind im Oberamtsgefängnis verwahrt, während 5 Weiber und 13 Kinder im Spital untergebracht werden mußten.

Tuttlingen, 15. Aug. Eine Handlung unerhörter Rohheit wurde vorgestern in Weilheim verübt. In die Stallung eines Bauern schlich sich abends, als die Hausbewohner sich bereits zur Ruhe begeben hatten, ein Mann und stach einer Kuh eine Mistgabel tief in die Seite, so daß dieselbe stecken blieb. Durch das Gebrüll des Viehs erwachten die Hausbewohner und befreiten das arme Tier von dem schrecklichen Marterinstrument. Der Thäter ist noch nicht entdeckt.

In Ehingen sollte am Montag die Hochzeit des Uhr-

machers Schellmann daselbst stattfinden. Als die Braut (aus dem Oberamt Ravensburg) zur Trauung kam, war der Hochzeiter verduftet. Derselbe hat sich mit Hinterlassung vieler Schulden über den Ocean begeben, nachdem er vorher noch das bare Geld der Braut erhoben und daselbst mit sich genommen hatte.

Ravensburg, 11. Aug. Eine recht nette Geschichte ereignete sich gestern in St. Gallen. Bei einem Leichenbegängnis wurden nahe beim Friedhofe die Pferde an dem Leichenwagen gefeuert, wodurch der diesen führende Mann vom Bodenschleudert wurde, einen Beinbruch erlitt und sonstige Verletzungen im Gesicht davontrug. Schnell besonnen spannte das beim Leichenbegängnis diensthelfende Personal die wild gewordenen Pferde aus, trug den Sarg unter das nahe Friedhofsthor, schaffte dann den Verunglückten auf den Leichenwagen und zog denselben dem Spital zu. Natürlich folgte diesem seltsamen Krankentransport eine Menge Schaulustiger, von denen viele gar nicht wußten, was es mit dem Manne auf dem Leichenwagen für eine Bewandnis hatte; als aber ein Schelm das Gerücht verbreitete, es sei ein Cholerafranker, stob die Menge auseinander und das Fuhrwerk gelangte unbehelligt nach dem Spital.

Wergelstetten a. d. Br., 14. Aug. Die in der Nähe von hier stattfindenden Geschützschießungen der Ulmer Infanterie haben am Dienstag begonnen. Es sind am Ost- und Nordrand des Schießplatzes 9 Scheibenreihen angebracht, Kavallerie, Artillerie und Infanterie in natürlicher Größe darstellend; letztere ist in Kolonnen, ausgegährt, in Kopf- und Brusthöhe in langen Reihen markiert. Auf die aufgestellten Ziele wird Schützen-, Salven- und Schnellfeuer abgegeben und zwar aus einer wechselnden Entfernung von 2—600 Meter. Zur markierten Artillerie wird aus noch größerer Entfernung geschossen.

Pöppingen, 15. Aug. Gestern nachmittag wurde der 14-jährige Sohn der Witwe Beitzhofer in Kirchheim in Ries, während derselbe Gänse hüteten vom Blitze erschlagen. Die Mutter des erschlagenen jungen Mannes ist umso mehr zu bedauern, als ihr Mann bei dem Bau der Stuttgarter Landesgewerbeschule durch einen Unglücksfall ums Leben kam.

In Sorbachzimmer wurden zwei ältere Leute, ein Mann von 60 und eine Frau von 50 Jahren, von Insekten gestochen; es trat Blutvergiftung bei denselben und bald darauf der Tod ein.

In Reandorf an der bayer. Grenze wollte ein Mädchen in einem Baumgute etwas Obst auflesen, als ein Hund des Gartenbesizers mit einem Hunde herbeikam und diesen spaweil auf die Reipelleferin begte. Die Bestie verstand aber keinen Spaß, packte das Kind und zerstückte es buchstäblich, so daß es nach wenigen Stunden starb.

Brandfälle: In Bergfelden (Sulz) am 11. ds. ein Wohngebäude und ein Badhaus; Schaden 4000 M.; in Ippenried (Ravensburg) am 15. ds. durch Blitzschlag eine Scheune; in Unterurbach (Waldsee) am 14. ds. ein Wohn- und Oekonomiegebäude; Schaden ca. 9000 M.

München, 15. Aug. In der Postanweisungshauptkasse der hiesigen Stadtpost wurde heute nacht mittelst Nachschlüssels eine große Geldkiste geöffnet und die darin aufbewahrten Handlaffen der Beamten teils aufgeschlossen teils erbrochen und beinahe des gesamten Wertpapierinhalts (man spricht von hunderttausend Mark) beraubt.

München, 16. Aug. Das Resultat des theoretischen Examens für Juristen an hiesiger Universität ist folgendes: Angemeldet haben sich 90 Kandidaten, durchgefallen sind 19, zurückgetreten 18.

Frankfurt a. M., 15. Aug. Das Fr. J. berichtet: Einem hiesigen Geschäftsmann, welcher seit gestern seinen Schlüssel zum Kassenschrank vermisste, ist heute in der Frühe oder verfloßene Nacht aus



diesem Schranke eine Kassetten mit Wertpapieren und Vosen im Betrage von ca. 36 000 M gestohlen worden. Das Nummernverzeichnis der gestohlenen Effekten hatte der Dieb aber nicht bemerkt, wodurch der Polizei es möglich gewesen, dieselbenden Banquiers mitzuteilen und an der Börse zu veröffentlichen, resp. vor Anlauf zu warnen.

Berlin, 14. Aug. Der General der Infanterie v. Schwerin, der Gouverneur der Festung Mey, begehrt heute sein 50jähriges Dienstjubiläum.

In Berlin gibt ein Lustreiter Vorstellungen. Er steigt mit einem ziemlich kleinen Ballon, an dem ein Sattel mit Steigbügeln hängt, in die Höhe und dahin geht es über Wald und Feld, über Stadt und Land, über Berg und Thal. Bis jetzt hats gut gethan, aber auch ein Luststurz kann einmal durchgehen oder zu Fall kommen.

Ein Zeichen der Zeit kann es genannt werden, so bemerkt das „Frankf. Journal“, wenn ein Blatt, wie die „Voss. Ztg.“, welche mit allen erdenklichen Mitteln gegen die Dampferubventions-Vorlage gekämpft hat, sich von ihrem Pariser Korrespondenten heute folgendes telegraphieren lassen muß: „Des Chanal, Redakteur des „Debat“, hielt in der Akademie einen Vortrag über Frankreichs australische Politik, worin er ausführte, die Vertagung der Bismarck'schen Dampferubventions-Vorlage lasse Frankreich Zeit, Deutschland zuvorkommen, eine Dampferlinie durch den Stillen Ozean vorzubereiten, aus Tahiti den großen Verkehrsnotenpunkt der Südsee zu machen und das Protektorat über die Inseln unterm Binde zu erwerben.“

Zell a. d. Mosel, 12. Aug. Heute Nacht halb 1 Uhr brach, wie die „Kobl. Ztg.“ berichtet, in einem der dichtbebauteften Teile unserer Stadt Feuer aus. 24 Häuser sind ein Opfer des wütenden Elementes geworden. 50 Familien sind ihres Obdaches beraubt.

Koblenz, 12. Aug. Zwei französische Offiziere, in Civil gekleidet, sind gestern Mittag verhaftet und in's Arresthaus abgeführt worden. Dieselben sind, laut der „Kobl. Volksztg.“, bei der Ausrüstung von Skizzen hiesiger Festungswerke betroffen worden.

Hamburg, 14. Aug. Die Zahl der über Hamburg vom 1. Januar bis Ende Juli ausgewanderten Personen belief sich auf 64 876, gegen 53 313 im gleichen Zeitraum des Vorjahres.

In Schlesien ist die Kartoffelkrankheit ausgebrochen.

Mey hat dieser Tage sein erstes Deutsches Schützenfest gefeiert.

Auf allen Bahnhöfen des Reichs ist jetzt folgende Straandrohung angeschlagen worden: „Das Hinauswerfen von Gegenständen aus Eisenbahnzügen wird auf Grund § 53 Bahnpolizei-Reglements für die Eisenbahnen Deutschlands untersagt; Zuwiderhandelnde werden nach § 62 ebenda mit einer Geldstrafe bis zu 30 M bestraft, sofern nicht nach den allgemeinen Strafbestimmungen eine härtere Strafe verwirkt ist.“ Die Anordnung ist dadurch verfügt worden, daß das leidige Hinauswerfen von Gegenständen aus Zügen mehrfach Verletzungen von Personen u. zur Folge gehabt hat.

Nach Mitteilung der „Nat. Ztg.“ ist zu erwarten, daß die Intimität der beiden mitteleuropäischen Mächte mit Rußland sich nach der Pariser Zusammenkunft auch äußerlich befunden werde. (Wohl durch die gerüchtweise schon seit länger angekündigte Begegnung der Monarchen.)

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 4. Aug. Das Fremdenblatt, die Begegnung des Grafen Kalnozy mit dem Fürsten Bismarck besprechend, hebt hervor: Es seien keine aktive politische Zwecke für die Auseinandersetzung in Warzin in Aussicht genommen, vielmehr werde die Arbeit in Warzin dem Frieden dienen und gleichzeitig das Deutschland und Oesterreich-Ungarn verbindende Band noch fester schürzen, wozu es nicht irgend welcher Abmachung bedürfe.

Wien, 12. Aug. (Professor Dräsche gegen Dr. Koch.) Wie eine Lokalcorrespondenz meldet, hat sich dieser Tage Herr Prof. Dr. Dräsche gelegentlich einer Besprechung der italienischen Sanitätsverhältnisse auch über die Koch'sche Theorie geäußert. Der Wiener Gelehrte erklärt bestimmt, daß die Eigentümlichkeit der Choleraerbreitung ganz entschieden gegen jene Eigenschaften zeugt, welche Dr. Koch ihr zuschreibt. Was Dr. Koch sagt, entspreche gar nicht

dem Verhalten der Seuche in ihrem Laufe während der Epidemie. „Ich glaube nicht“, sagte Professor Dräsche, „daß die Pilze die Ursache, sondern daß sie das Produkt der Krankheit sind.“ Ein schlagender Beweis für die Haltlosigkeit der Koch'schen Theorie sei, daß bei rasch verlaufenden Krankheiten keine Pilze gefunden wurden. Ueber die Existenz der Pilze gebe es keinen Zweifel, aber deren Bedeutung sei noch nachzuweisen. Eine Reaktion gegen die Ansichten Kochs müsse in Kürze, vielleicht noch heuer, eintreten. Er selbst werde binnen kurzem seinen Gedanken in dieser Beziehung öffentlichen Ausdruck geben. Im übrigen äußerte Professor Dräsche seine Meinung dahin, daß man in Oesterreich trotz des Auftretens der Cholera in Italien ohne Sorge in betrefß ihrer Einschleppung sein dürfe; die Seuche werde auch in Südfrankreich immer mehr nachlassen und erlöschen.

Von der Wiener Polizei sind anarchistische Flugchriften beschlagnahmt worden, welche auf den hingerichteten Anarchisten Stellmacher Bezug haben. Die Flugschriften sollen einen Nekrolog Stellmachers enthalten, worin der Mörder der Eisert'schen Kinder als ein „erhabener Wohlthäter der Menschheit“ glorifiziert und der Wunsch ausgesprochen wird, der Tod Stellmachers möge nicht ungerächt bleiben. — Die Untersuchung gegen Kammerer dauert fort und dürfte vor Ende dieses Monats kaum ihren Abschluß finden.

Aus Karlsbad, 12. Aug. Vorgefunden ist die Kaiserin Eugenie aus England zum Kurgebrauch hier eingetroffen. In ihrer Begleitung befinden sich, wie wir den B. V.-K. entnehmen, von interessanten Persönlichkeiten die Generalin Bourbaki und der frühere Polizeipräsident von Paris, Pietri. Das Publikum begegnet ihr in ehrerbietiger Weise, für jeden Gruß dankt sie in der verbindlichsten Art und scheint durch eine solche Aufmerksamkeit angenehm berührt zu sein. Ihr Arzt ist auch diesmal wieder Doktor London.

In Troppau ist der erste deutsch-österreichische Lehrertag abgehalten worden. 1300 deutsche Lehrer aus ganz Oesterreich nahmen teil. Es wurde der Beschluß angenommen: „Die auf dem ersten deutsch-österreichischen Lehrertag versammelten Vertreter der deutsch-österreichischen Lehrerschaft sind überzeugt, daß das Schicksal der freien Schulen in Oesterreich mit dem des deutsch-österreichischen Volkes verknüpft ist. Wir geloben, die uns anvertraute deutsche Jugend in deutscher Zucht und Sitte zu erziehen, in ihr durch Erweckung glühender Liebe zur Muttersprache und zum angestammten Volke ein kräftiges Nationalbewußtsein anzubahnen und so dem gegenwärtigen mühtigen Geschlechte einen widerstandsfähigen Nachwuchs zu schaffen. Wir erwarten thatkräftige Unterstützung seitens aller Kreise.“

Frankreich.

Die Cholera in Frankreich macht, nachdem in Marseille und Toulon ihre Kraft erloschen ist, Seitensprünge. Aus zahlreichen kleinen Städten Südfrankreichs werden Choleraodesfälle gemeldet. Auch in der Umgebung Roms hat sie sich eingenistet, trotz der strengen italienischen Sicherheitsmaßregeln. An eine europäische Ausbreitung glaubt man aber trotzdem nicht mehr.

Italien.

Der Vatikan hat dem „Standart“ zufolge in Erfahrung gebracht, daß König Alphonso von Spanien dem Freimaurerbunde angehört und soll durch diese Neuigkeit höchst unangenehm überrascht worden sein. Kardinal Jakobini hat deshalb dem Nuntius in Madrid geschrieben und ihn um die Mitteilung aller Einzelheiten ersucht.

Holland.

Aus Holland (Maas und Waal) wird berichtet, daß der dortige Stand der Tabakpflanzungen eine sehr reiche Ernte verspricht.

Dänemark.

Kopenhagen, 13. Aug. Bei dem Ausflug des Arztkongresses wird unliebsam von deutschen bemerkt, daß auf keinem der fünf Dampfer eine deutsche Flagge weht, während an Flaggen aller anderen Länder Ueberfluth ist. Die dänische Presse selbst tabelt deswegen das Comité.

Kopenhagen, 14. Aug. Professor Esmarch aus Kiel hielt vor einem großen Publikum einen sehr beifällig aufgenommenen Vortrag über Samariter-schulen. Die Ärzte waren ostensibel weggeblieben, da sie das Samariterwesen als Ausgangspunkt für Kurpfuscherei ansehen. Esmarch trat dieser Befürch-

tung entschieden entgegen und sprach sich für eine Beschränkung des Samaritertums ausschließlich auf die erste Hilfeleistung aus, bis der sofort zu rufende Arzt eingetroffen ist.

Rußland.

Die Reise des russischen Kaiserpaares in das Innere des Reiches soll nun festbeschlossene Sache sein, allen Gerüchten über entdeckte nihilistische Verschwörungen und Atteantate zum Trotz. Es heißt, daß sich die Majestäten zunächst nach Warschau begeben und von hier aus die Reise nach Moskau, Kastrovka und dem Lande der donischen Kosaken fortsetzen würden. Als Zeitpunkt des Antritts der Reise wird der 24. August genannt.

England.

London, 13. Aug. Heftige Gewitterstürme wüteten gestern im ganzen Vereinigten Königreiche. Besonders hart wurde Schottland von dem Unwetter mitgenommen. In Edinburgh wurden mehrere Häuser durch den Blitz in Brand gesteckt. Glasgow, Perth, Dundee und andere Städte haben ebenfalls durch das Unwetter gelitten. In vielen Ortschaften sind Menschen und Tiere vom Blitz getroffen und entweder getötet oder schwer verletzt worden. Lord Lauderdale, ein schottischer Peer, wurde, während er der Birnhühnerjagd oblag, samt seinem Pferde vom Blitze niedergeschlagen. Das Pferd blieb auf der Stelle tot, während der Reiter schwer verletzt wurde.

London, 14. Aug. Der „Times“ wird aus Hongkong gemeldet, daß der jüngst verstorbene König von Anam von den antifranzösischen Mandarinen vergiftet worden ist, worauf viel Verwirrung folgte.

London, 14. Aug. In der Thronrede, mit welcher das Parlament heute vertagt wurde, werden die auswärtigen Beziehungen als sehr freundschaftlich bezeichnet. Es wird bedauert, daß die Anstrengungen erfolglos geblieben sind, welche von den zur Konferenz zusammengetretenen Mächten gemacht wurden, um ein Mittel zur Herstellung des Gleichgewichts in den Finanzen Egyptens zu finden, welche für die Wohlfahrt und die sichere Ordnung des Landes so wichtig sind. Dann heißt es weiter: „Ich werde fortfahren, mit Gewissenhaftigkeit die Pflichten zu erfüllen, welche sich aus der Anwesenheit meiner Truppen im Nilthale ergeben, und hoffe, daß die besondere Mission, die ich nach diesem Lande zu senden beschloffen habe, mich materiell bei der Erwerbung unterstützen wird, welche Ratschläge der ägyptischen Regierung zu erteilen und welche darauf bezüglichen Schritte zu thun sind.“ Es wird sodann die Verminderung der agrarischen Verbrechen in Irland, die sichtliche Besserung der Lage des irischen Volkes hervorgehoben und angekündigt, daß in nächster Zeit die Aufmerksamkeit der Gesetzgebung auf die wichtige Frage der Volksvertretung hingelenkt werden solle. Die Thronrede drückt Befriedigung darüber aus, daß sowohl zahlreiche Anzeichen des Interesses des Volkes für diese Frage, als auch Beweise seiner loyalen Gesinnung gegen den Thron und der Achtung vor dem Gesetz zu verzeichnen seien.

Amerika.

In welcher schmählicher Weise auf dem freien amerikanischen Boden der gesellschaftliche Despotismus wuchert, zeigt wieder die neueste Temperenzbewegung, die im Staate Iowa den höchsten Grad erreicht zu haben scheint. Alle Schenkwirtschaften werden geschlossen. Nicht nur ist es unter schweren Geld- und Kerkerstrafen verboten, irgend welche geistige Getränke zu verkaufen, sondern man darf sie nicht einmal wegschenken! Ein Privatmann darf in seinem eigenen Hause keinem Besuchenden ein Glas Bier oder Wein anbieten, denn wenn er angezeigt wird, so verfällt er einer Kerkerstrafe. Jedes Privathaus kann zu jeder Stunde des Tages oder der Nacht einer Haussuchung nach geistigen Getränken unterzogen werden! Eisenbahnen, Transportgesellschaften, Fuhrleuten ist es strengstens untersagt, solche Getränke von einem Platz zum andern zu befördern. Die Schnapsbrennereien können jedoch ungehindert fortfahren, den gefährlichsten Fusel zu fabrizieren und den Apothekern wird es gestattet, diesen zu verkaufen. Im Van Buren County unternahm eine Bande Fanatiker einen förmlichen Kreuzzug gegen die Wirte, zertrümmerte Alles, riß ein Haus ein und steckte es in Brand. Der Wirt konnte sich nur mit knapper Not über die nahe Grenze nach Missouri retten.

Der Grundbesitzerwerb ausländischer Capitalisten in den Vereinigten Staaten hat bereits die Höhe von

für eine
möglich auf
zu ruhende

aares in
beschlossene
nihilistische
Es heißt
rtchau be-
Moskau,
Kojaken
nttritts der

itterstürme
önigreiche.
Umwetter
hrere Häu-
Glasgow,
ebenfalls
Ortschaften
rossen und
den. Lord
während
em Pferde
blieb auf
verlegt

wird aus
bene König
Kandari-
ung folgte.
rede, mit
de, werden
ndlich
tregungen
Konferenz
en, um ein
in den Fi-
Wohlfahrt
ichtig sind.
hren, mit
en, welche
im Mi-
Mission,
fen habe,
igen wird,
ng zu er-
te zu thun
g der ag-
de Besse-
hoben und
merkmal-
der Volks-
Thronrede
wohl zahl-
für diese
Besinnung
dem Ge-
setz

dem freien
liche Des-
die Tempe-
sten Grad
irtschaften
schweren
welche gei-
n darf sie
i darf in
ein Glas
angezeigt
edes Pri-
oder der
Getränken
gesellschaft-
gt, solche
befördern.
gehindert
gieren und
verkaufen.
Gande Ja-
die Wirte,
steckte es
it knapper
retten.
Kapitalisten
öhe von

21 Millionen Ader oder 8 1/2 Mill. Hektaren erreicht. Davon haben die Engländer mehr als drei Viertel im Besitz. Auch in Kleinasien sind die Engländer darauf aus, Landbesitz zu erwerben und den Deutschen, die hier den Anfang gemacht haben, den Rang abzulassen.

Handel & Verkehr.

(Konkursöffnungen.) Karl Fenchel, Schmid in Teinach (Calw.) Gottlieb Weith, Maler in Weisingen (Urach.) Kottenburg a. N., 14. Aug. (Hopfen.) Der so lange ersehnte Regen ist gestern und heute im vollsten Maße eingetroffen. Die Pflanzern atmen seit heute leichter, sieht man viel fröhlichere Gesichter. Einsehender machte gestern in verschiedenen Lagen hier und Umgegend eine kleine Inspektions-Tour, fand, daß Hopfen allgemein gesund, bezügl. der Quantität der vorjährige Ertrag nicht erzielt, dagegen eine halbe Ernte in Aussicht steht.

Chingen, 12. Aug. Die Aussichten auf eine reiche Hopfenernte schwinden immer mehr. Die diesjährige Ernte wird allem Anschein nach hinter der vorjährigen um ein Drittel zurückbleiben.

Rürnberg, 12. Aug. (Hopfen.) In neuer 1884er Ware gingen Württemberger zu 230—240 M. Steiermärker zu 240—245 M. ab.

Liebe und Glück.

Erzählung von F. Lachner.

(Fortsetzung.)

Lucie blieb jetzt auch an einem Schaufenster stehen, spähte indessen mit scharfem Seitenblicke nach Marien hin, die immer noch nach einem gewissen Punkte des Hauses sah, vor welchem sie stand. Jetzt näherte sich Marie plötzlich der Thüre und trat ein, ob in eine Hausflur oder in einen Laden, konnte Lucie nicht genau sehen, jedenfalls war es Lucien aber zur hochgradigen Wahrscheinlichkeit geworden, daß Marie sich dort mit dem Maler ein Stelldichein gegeben habe und mit schnellen Schritten eilte sie herbei, um sich zu überzeugen. Einen forschenden Blick warf sie in die Hausflur jenes Hauses, bemerkte indessen nichts, dann lief sie vor den Laden, der sich in den unteren Räumen des Hauses befand, und warf auch da ihre forschenden Blicke hinein. Es war ein Waffenladen. Lucie schrad zusammen, als sie dies inne wurde, und fieberhaft forschte sie nach der Schwester. Dieselbe war außer dem Ladenbesitzer ganz allein in dem Lokale und eben setzte der Waffenhändler ein Kästchen mit Pistolen vor die junge Dame. Marie griff led unter die Pistolen und wählte eine derselben zum Kaufe aus.

Ein eiskalter Strom schoß Lucien bei diesem Anblick durch die von eifersüchtiger Leidenschaft erhitzten Adern und starr sah sie weiter in den Waffenladen. Marie kaufte einen Revolver, der Waffenhändler zeigte ihr die Mechanik desselben. Dann brachte er auch Patronen herbei und Marie kaufte auch diese. Ein fürchtbarer Gedanke stieg in der vor dem Waffenladen lauenden Lucie auf. Marie kauft ein Mordinstrument, schlussfolgerte die erregte Schwester, also muß sie etwas Böses im Sinne haben und zwar entweder gegen sich oder jemand anderen. Sich selbst wird sie zunächst wohl nichts zu Leide thun wollen, da sie über ihre eigene Handlungsweise nicht in Verzweiflung zu sein braucht.

Wer kann es also sein, den ihre Rache treffen soll? Luciens Antwort fiel auf ihr eigenes „Ich“, denn sie hatte die Schwester gekränkt, sie galt als gefährdete Nebenbuhlerin bei dem Wettkampfe um den Besitz des Malers Hans von Grünau. Es konnte also nach der Meinung Luciens keinem Zweifel unterliegen, daß sie das Opfer der Rache ihrer Schwester werden sollte.

Bei der Erkenntnis dieser Sachlage konnte sich Lucie vor Angst und Furcht, Reue und Vorwürfen kaum noch auf den Füßen halten. Sie trat einige Schritte von dem Schaufenster des Waffenladens zurück, winkle einem in der Nähe haltenden Droßkutscher, warf sich in das Gefährt und ließ sich in einem halb aufgelösten Zustande nach Hause fahren, denn die arme Lucie wählte sich vor der Rache ihrer Schwester in Lebensgefahr und so jung und so reich, so voller Hoffnungen von hinnen scheiden zu müssen, erschien ihr doch gar zu schrecklich.

Ganz erschöpft sank Lucie, als sie in der Wohnung angekommen war, auf einen Divan nieder und erging sich in Weinen und Klagen. Die besorgte Susanne kam herbeigeeilt und fragte, was dem Fräulein fehle. Aber Lucie stand weder Rede noch Antwort, sondern rief ein Mal über das andere Mal aus: „Ach, Du gute Susanne, ich kann es Dir gar nicht sagen, es ist gar zu schrecklich!“

Auch das biedere Faktotum, der treue Diener des Hauses, kam herbei und wollte Hilfe und Rat

schaffen. Aber auch da gab es weiter nichts als Weinen und Wehklagen und von der Ursache der Trübsal erfuhren sie nichts, denn Lucie brachte es bei all' ihrer leidenschaftlichen Angst doch nicht über das Herz, den fürchtbaren Verdacht, den sie gegen ihre Schwester hegte, laut lassen zu werden. Mißmutig zogen sich die beiden Hausbediensteten daher endlich zurück, da sich ihnen keine Möglichkeit zu raten oder zu helfen darbot.

Lucie blieb nun mit ihrem Jammer und ihrer Angst allein und ihr Geist irrte in einem Labyrinth von Vermutungen und Hoffnungen herum. Dazwischen horchte sie auch des öfteren scharf auf, um das Nahen der gefürchteten Marie zu entdecken. Dann besorgte sie wieder, daß Marie gleich herein in ihr Zimmer stürze und mit dem Revolver in der Hand, ihre Rache ausüben werde. Lange hielt indessen dieser Gedanke nicht vor, denn er war doch zu unwahrscheinlich. Die Vermutungen Luciens gerieten auf etwas anderes, sie fürchtete einen nächtlichen Ueberfall von Seiten ihrer Schwester. Es war auch schon die Abendzeit herangekommen, es begann in den hinteren Ecken der Zimmer zu dümmern und Luciens Angst wuchs. Sie schellte daher und verlangte, daß Susanne bei ihr bleiben sollte.

Diese brachte darauf ein opulentes Abendbrot, aber Lucie kostete nicht davon, denn ihr war der Appetit, die Ruhe, die Lebenslust und alles vergangen.

Jetzt kehrte auch Marie in ihre Wohnung zurück und Luciens Erregung stieg noch mehr. Sie zog sich in ein anstoßendes Zimmer zurück und weinte bitterlich. Der Thränenstrom hat aber in der Regel eine Linderung des Schmerzes im Gefolge und bringt einige Beruhigung mit sich, deshalb sagte auch Lucie ein wenig Mut und beschloß wenige Minuten darauf noch alles zu wagen, um ihre Schwester von ihrem verderblichen Entschlusse abzubringen. Sie entschied sich dafür, an Marien einen Brief zu schreiben, ihr mitzutheilen, daß sie unschuldig sei, nichts Böses gegen sie im Sinne habe und vor allen Dingen nicht daran denke, ihr den Maler abspenstig zu machen, im Gegenteil wolle sie sich bestens bemühen, um der Schwester den Besitz des teureren Mannes zu ermöglichen. Alles früher Geschehene sei nur lächerlicher Jorn und Neid gewesen, der gänzlich verrückt sei. Mit diesen Gedanken trug sich Lucie und machte sich fertig, dieselben zu Papiere zu bringen. Während dessen wurde sie jedoch von der Sorge gequält, was Marie drüben in ihrem Zimmer beginnen werde und Lucie sandte deshalb die Susanne hinüber, um die Situation auszukundschaften. Eben hatte Lucie den Brief begonnen und ihre Schwester mit den zärtlichsten Schmeicheln angerebet, da kam Susanne wieder herüber.

„Nun, was thut Marie?“ fragte ungeduldig Lucie.

„Sie hat sich ein sonderbares Spielzeug mitgebracht, was sie auf dem Tisch liegen hat und betrachtet.“

„Was ist das für ein Spielzeug?“ fragte Lucie gespannt weiter.

„Es ist eine ganz neue Pistole, Fräulein,“ entgegnete trocken Susanne.

„Eine ganz neue Pistole?! Eine Mordwaffe! Was soll das bedeuten, Susanne? Hast Du keine Ahnung, was Marie mit dieser Waffe im Sinne hat?“

„Im Sinne hat! Mit dieser Waffe!“ erwiderte erstaunt Susanne und setzte hinzu: „Fräulein Marie wird doch nichts Arges im Sinne haben. Es handelt sich jedenfalls um eine Laune, um ein seltsames Spielzeug.“

„Das glaube ich nicht, Susanne,“ entgegnete Lucie. „Gehe Du noch einmal hinüber und suche zu erfahren, was Marie mit dieser Pistole treiben will.“

Die alte Susanne schüttelte den Kopf zu diesem sonderbaren Auftrage, verließ jedoch das Zimmer Luciens, um sich noch etwas in demjenigen Mariens zu schaffen zu machen und dem sonderbaren Auftrage nachzukommen.

Lucie wählte bei der Nachricht von der Pistole, die auf dem Tische lag, daß Gefahr im Vorzuge sei und stürzte sich eiligst auf ihren angefangenen Brief. Es kostete ihr indessen Mühe, sich derartig zu fassen, daß sie den Brief in der gewünschten Weise fortsetzen konnte und nachdem sie eben einen Satz mit der Versicherung der Liebe und Freundschaft an ihre Schwester geschlossen hatte, trat Susanne wieder ein.

Lucie erhob sich und fragte nach dem Erfolge der Mission.

Susanne zuckte mit den Achseln und sagte:

„Fräulein Marie hat erklärt, daß sie mir unmöglich sagen könne, zu was sie noch die Pistole gebrauchen werde und dann hat sie ihr Abendessen bestellt.“

Nach diesen Worten verließ Susanne das Zimmer, um den ihr von Fräulein Marie gewordenen Auftrag zu erledigen, und Lucie setzte unter neuen Ängsten und Sorgen das Schreiben ihres Friedensbriefes fort. Dies gieng nun auch besser von statten und Lucie schrieb einen so zärtlichen Brief an Marie, wie es in ihrem ganzen Leben noch nicht passiert war, obwohl die Schwestern vor dem Ausbruche des Eifersuchtskonflikts ein Herz und eine Seele gewesen waren. (Fortsetzung folgt.)

Allerlei.

(Das Spülen der Biergläser.) Die Erfurter Polizeiverwaltung hat in den dortigen Blättern folgende Bekanntmachung von allgemeinem Interesse erlassen: „Es wird darüber Klage geführt, daß einige Schankwirte beim Spülen der Biergläser nicht auf die erforderliche Reinlichkeit halten, vielmehr in ein und demselben Wasser eine sehr große Zahl von Gläsern spülen lassen, so daß zuletzt eine Verunreinigung der Gläser anstatt der Reinigung erzielt wird. Ein solches Verfahren ist ekelerregend und deshalb dem Wohlsein der Betheiligten nicht förderlich. An die Wirte richte ich daher das Ersuchen, ebenso beim Spülen der Gläser wie in jeder Hinsicht auf die größte Reinlichkeit zu halten. Dem Publikum aber stelle ich anheim, Vernachlässigungen dieser Pflicht von Seiten der Wirte der Polizei zur Anzeige zu bringen und aus Wirtschaften, in denen solche Unreinlichkeiten bemerkt werden, lieber ganz fortzubleiben.“

(Kopfweg von Magenverstimmung.) Ein einfaches, magenstärkendes Mittel sind zerstoßene oder zerdrückte Wachholderbeeren, früh nüchtern 5 bis 10 Stück mit einem Glas Wasser genossen. Sie beseitigen den durch Verstimmung des Magens entstandenen Kopfschmerz sicherer, als andere Mittel. Nachdem ich vom 12. bis 31. Jahre alle 14 Tage einen Tag an Kopfschmerzen gelitten und eine Menge Arzneien auf Anraten von 12 Ärzten vergeblich versucht hatte, riet mir eine Frau, die an dem gleichen Uebel gelitten hatte, die Anwendung der Wachholderbeeren. Ich gebrauchte sie im Verlaufe von 40 J. nur 4—5mal, da das Uebel immer sogleich auf längere Zeit verschwand. Sie mußten nur wiederholt werden, wenn der Magen durch schlechtes Bier oder unverdauliche Speisen verstimmt war. Auch viele andere Personen haben dieses einfache Mittel mit Erfolg angewendet. J. C. Leuchs.

Viel Kopfschmerz verursacht kürzlich eine Anzeige in einem Lokalblättchen, also lautend: „Gestern ist ein Schneider und ein Riemer zusammen-geschwallt, verloren gegangen. Der ehrliche Finder wird gebeten, dieselben gegen gute Belohnung und Dank abzugeben im Gasthaus zum Schwarzen Bod, Stechholzengasse.“ Das Rätsel löste sich dahin, daß des Gastwirts Sohn das griechische Lesebuch von Schneider, und das Lexikon von Riemer auf dem Schulwege verloren hatte.

Unparteiisch. Bäurin (zum Knecht): „Du fangst jetzt an nobel zu werden, Hannes. Jetzt streichst Du das Butterbrot gar auf beiden Seiten auf.“ — Knecht: „Seh' i net ein, warum net. I hab' mei' Unterlipp' grad so gern als mei' Oberlipp'!“

Hebels Rheinländischer Hausfreund für 1885. In dem großen Kalender-Verlage des Herrn Moriz Schauenburg in Lehr (in Firma J. G. Weiger) nimmt auch in diesem Jahre „Hebels Rheinländischer Hausfreund für 1885 (Einsigle rechtmäßige Ausgabe)“, wieder einen würdigen Platz ein und pietätvoll widmet der reich mit guten Holzschritten und einem hübschen Farbendruckbilde ausgestattete Kalender dem Andenken J. B. Hebels, des großen Humanisten und Volksdichters, eine Anzahl interessanter Artikel; aber auch andere gediegen: Arbeiten belehrenden und unterhaltenden Inhalts fehlen nicht. Wir sind daher überzeugt, daß der billige Kalender auch in diesem Jahre nicht nur seine alten Freunde sich erhalten, sondern auch deren Kreis noch bedeutend erweitern wird. — Noch ein anderer Kalender aus dem gleichen Verlage liegt vor uns. Es ist der überall bekannte und überall trefflich eingeführte Große Volkskalender des Lehrers hinfenden Voten für 1885. Wenn wir uns fragen, wie es kommt, daß der „Hinfende“ zu solcher Popularität gelangte, dann müssen wir antworten: das verdankt er seinem geliebten Inhalte, der wohl die beste volkstümliche literarische Kost ist, die auf dem Gebiete der Kalenderliteratur zu finden ist. Auch diesmal wieder zeigt der „Hinfende“ seine schönen Seiten. Frische und led hingeworfene Erzählungen wechseln mit ernsten und belehrenden Themas ab — über das Ganze aber lächelt ein erquickender gesunder Humor und wir sind sicher, daß der neue Kalender von seinen Lesern mit Freuden begrüßt werden wird.

Auslösung des Rätsels in No. 96.

Tagedieb.

Beamtlicher Redakteur Steinwandel in Nagold. — Druck und Verlag der G. W. Kaiser'schen Buchhandlung in Nagold.

N a g o l d.
Landwirtschaftlicher Bezirks-Verein.
 Behufs Besprechung über das am 20. nächsten Monats in Nagold stattfindende landwirtschaftliche Gauvest, insbesondere die Wahl der Preisrichter findet am Montag den 25. d. M., nachmittags 2 Uhr, im Gasthaus zum **Hirsch** in Nagold eine Ansichtung statt, wozu die Herren Ausschussmitglieder eingeladen werden.
 Den 17. August 1884.
 Vereinsvorstand G ü n t n e r.

Revier Simmersfeld.
Brennholzverkauf.
 Am Montag den 25. August, vorm. 9 Uhr, in der Sonne zu Simmersfeld aus den Staatswaldungen I 5 Hoffstett, 12 Etele, 18 Heidentulsel, III 1 Rohthalde und Scheidholz sämtlicher Huten: 88 Nm. buch. m. d. 525 Nm. tann. Scheiter, Prügel und Aubruch, 262 Nm. Brennrinde, sowie ca. 10580 St. ungebund. Wellen.
 Revier Wildberg.

Eichen-Verkauf.
 Am Mittwoch den 20. d. M., vorm. 9 Uhr, werden aus dem Staatswald Gaisburg Abt. I und 4 zus. 15 Stück Eichen mit 7,39 Zm. III. und 5,55 Zm. IV. Klasse einzeln verkauft.
 Zusammenkunft bei der Blockhütte.
 Pfalzgrafenweiler.

Biehmarkt.
 Die Gemeinde ist laut Erlaß der R. Kreis-Regierung zu Abhaltung eines weiteren Viehmarktes ermächtigt worden.
 Derselbe wird heuer zum erstenmal am **Dienstag den 26. August** abgehalten, zu dessen zahlreichem Besuch hiemit eingeladen wird.
 Gemeinderat.
 Vorstand Widmayer.

Unterjettingen.
Fahrnis-Verkauf.
 Mittwoch den 20. August, von morgens 8 Uhr an, wird gegen sofortige Barzahlung verkauft: verschiedener Schreiner- und Glaser-Handwerkszeug, 2 gute Diamante, 2 gute Hobelbänke, 4 beinahe noch neue Fässer, von 23 Zmi abwärts bis 8 Zmi haltend, 1 eichene Krautstange, Zuber und Kübelgeschirr, Feld und Handgeschirr aller Art. Feiner
Möbel & Schreinwerk etc.:
 Kasten, Kommode, 3 Tröge, 3 Tische, 4 Canepin, Stühle, Sessel und verschiedene Bänke, Nachttische, 6 Stück einschläfrige Bettladen, Bettrost und 5 Federbetten (worunter zu Aussteuern noch sehr gut), 2 Wiegen, 1 Kinderwägel, Leinwand und Bettzeug, Männer- und Weiberkleider, Wanduhren, Spiegel, Portrait, Küchengeräth und verschiedener Hausrat.
 Liebhaber hiezu ladet ein
 Hätinger.

Geld- und Brief-Konverte
 empfiehlt
 G. W. Jaiser.

Amfliche und Privat-Bekanntmachungen.
 C a l w.

X. Landwirth. Gauverband.
 Das landw. Gauvest betr.

Laut Beschluß des Ausschusses des X. Gauverbands vom 24. Juni d. J. soll am 20. Sept das II. landwirthschaftliche Gauvest in Nagold abgehalten werden und sind für dasselbe, im Anschluß an die Grundbestimmungen für die staatlichen Rindvieh-Prämierungen, folgende Bestimmungen getroffen worden:

- I. Allgemeine Bestimmungen.**
- 1) Die Preise werden nur für ausgezeichnete Zuchtthiere vergeben, von deren Eigenschaften sich eine günstige Einwirkung auf die Verbesserung der Rindviehzucht erwarten läßt.
 - 2) Personen, welche den Viehhandel gewerbmäßig betreiben, werden zur Preisbewerbung nur mit solchen Thieren zugelassen, welche von ihnen selbst gezüchtet worden sind.
 - 3) Niemand kann mehr als einen Preis für ein männliches und einen Preis für ein weibliches Thier derselben Race erhalten.
 - 4) Preisbewerber können nicht Mitglieder des Preisgerichts sein. Das Preisgericht erkennt an der Hand der Instruktion für die staatlichen Prämierungen nach dem System der Werthmale (Points).
 - 5) Nur Mitglieder eines der 4 zum X. Gauverband gehörenden landwirthschaftlichen Vereine können sich um die ausgesetzten Preise bewerben. Nichtmitgliedern wird die Concurrenz nur gestattet, wenn sie sich mit der Anmeldung ihrer Thiere zugleich zum Eintritt in den landw. Verein anmelden, den Vereinsbeitrag pro 1884 vorausbezahlen und sich für 3 weitere Jahre zur Theilnahme am Verein verpflichten.
 - 6) Für die Anmeldung der Thiere (die Schweine ausgenommen) werden besondere Anmeldebüchlein ausgegeben werden, die mit einer schultheißenamtlichen Beglaubigung versehen sein müssen.
 - 7) Sämtliche bei den einzelnen Vereinen angemeldeten Thiere mit Ausnahme der Schweine werden auf Kosten der Vereine einer Vormusterung unterworfen.
 - 8) Der Schlußtermin der Anmeldung ist Samstag der 30. August und muß bis zum 6. Sept. die Vormusterung vollzogen sein.
 - 9) Die vorgeführten Thiere müssen mit Nasenringen versehen sein.
 - 10) Im Falle des Zweifels über die Trächtigkeit eines vorgeführten weiblichen Thieres wird der auf dasselbe fallende Preis zurückbehalten, bis der Nachweis des erfolgten Kalbens geliefert wird.
 - 11) Die nicht prämierten Thiere erhalten aus den Vereinskassen eine Reisetkosten-Erstattung, deren Größe festzustellen, den einzelnen Vereinen überlassen bleibt.
 - 12) Mit der Viehausstellung soll eine Ausstellung von landwirthschaftlichen Produkten aller Art, von landwirthschaftlichen Maschinen und Geräthen, sowie von solchen gewerblichen Erzeugnissen, welche zu der Landwirthschaft in Beziehung stehen, verbunden werden und sind die Landwirthe und Gewerbetreibenden hiemit freundlichst eingeladen, bei dieser Gelegenheit ihre Erzeugnisse zur Anschauung zu bringen.

- II. Besondere Bestimmungen.**
 Die ausgesetzten Preise sind folgende:
- 1) Für Färren mit 2, 4 und 6 Schaafeln unter der Bedingung, daß sie bei Verlust des Preises noch 1 Jahr im Dienste verwendet werden, 8 Preise im Betrage von 80, 60, 50, 50, 40, 40, 35, 35 M., zul.
 Die jüngeren Thiere gehen unter gleichen Verhältnissen den älteren vor.
 Für Färren ohne Schaafeln, welche mindestens 12 Monate alt sind, einige weitere Preise zu bestimmen, bleibt dem Gauauschuß vorbehalten.
 - 2) Für mindestens 2schafelige und fühlbar trüchtige Kalbkuh, sowie für Kühe mit dem Kalbe oder fühlbar trüchtig 16 Preise von 60, 50, 40, 40, 35, 35, 35, 35, 30, 30, 30, 30, 20, 20, 20, 20, zul. 530 M.
 - 3) Für Schweine und zwar
 a) für Eber 3 Preise von 30, 25, 20 M.
 b) „ Mutter Schweine 5 Preise von 30, 25, 25, 25, 20 M. zul. 200 M.
 - 4) für ausgestellte landwirthschaftliche Produkte jeder Art in Posten von 5—20 M. 100 M.
- Gesamtsumme der Preise 1220 M.
 Jeder Preisempfänger erhält neben dem Preise noch ein Diplom.
 Vorstehendes wird hiemit zur allgemeinen Kenntniß der Landwirthe des X. Gauverbands gebracht mit der freundlichen Einladung zu recht zahlreicher Theilnahme.
 Calw, 7. August 1884.

Der Vorstand des X. Gauverbands:
 Flaxland.
 E. Hurlacher, Sectr.

Egenhausen.
Empfehlung.
 Hiemit erlaube ich mir meine Fabrikate in allen Sorten **Wach, Harz, Wagenfett und Maschinenschmierölen**, garantirt guter Waare in empfehlende Erinnerung zu bringen und bemerke, daß ich in diesen Artikeln jederzeit alle Aufträge prompt erledigen kann.
 J. Schaible.

N a g o l d.
K a l f-
Ausnahme
 Mittwoch den 20. d. M.
Rauser.

Unterjettingen.
Pferdverkauf.

 Unterzeichnet ver-
 kauft 2 Schwarzbraun-
 wallachen, 5jährig, zu
 jedem Dienst tauglich, auch für Reisende
 passend und 1 Schwarzbraunwallachen,
 7jährig, schweren Schlags mit ge-
 ringem Fehler, doch zu schwerem Zug
 tauglich.
 Friedrich Strohäfer.
 Nagold.

1^a Wagenfett
 offen, in Schachteln und Kübeln emp-
 fiehlt billigst
 Gottlob Schmid.
 Nagold.

Feinen
Schlenderhonig
 pr. Pfd. 1 M.
Corsette
 zu 2, 3, 4 M. empfiehlt zu gefälliger
 Abnahme
 Franz Rich.
 Nagold.

1700 M.

 werden gegen gute Sicher-
 heit ausgeliehen; von wem?
 sagt die
 Exped. d. Bl.

N a g o l d.
 Einen ganz wenig ge-
 brauchten

Sopha,
 bereits wie neu, hat ausnahmsweise
 billig zu verkaufen
 Sattler Braun.

N a g o l d.
500 M.

 Pflanzschaffts-geld hat gegen
 gefällige Sicherheit sogleich
 auszuleihen
 Carl Mayer, Rotgerber.
 Nagold.

N a g o l d.
Lederstiefele
 für Kinder
 gut und billig empfiehlt in großer
 Auswahl
 Gottlob Schmid.

Frucht-Preise:
 Nagold, den 16. August 1884.

	M. S.	M. S.	M. S.
Alter Dinkel	7 20	7 06	6 90
Neuer Dinkel	6 80	6 71	6 —
Haber	8 60	8 16	7 20
Gerste	9 60	8 85	8 40
Mehlfrucht	—	9 —	—
Bohnen	—	8 50	—
Weizen	10 —	9 93	9 50

